

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Vestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 108

Dienstag, den 13. September 1910

46. Jahrgang

Rundschau

Stuttgart, 9. Sept. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Auswärtigen, Verkehrsabteilung, wird der ermäßigte Tarif für die Einfuhr von Fleisch, frisch geschlachtetem Vieh und Pferden im Innenverkehr und im Verkehr mit anderen deutschen Bahnen bis zum 31. Dezember verlängert. Diese Verfügung ist erlassen worden, nachdem der Beirat der Verkehrsanstalten die Einfuhr von Fleisch nach Württemberg als dringend notwendig bezeichnet hatte.

Der Stuttgarter Goldjuwelierfirma Eduard Föhr ist die Lieferung der silbernen Kirchengeschenke für die evangelische Kirche in Jerusalem übertragen worden.

Stuttgart, 9. Sept. Für die Fahrt des Luftschiffs L. Z. 6 von Baden-Baden nach Heilbronn, die für nächsten Mittwoch in Aussicht genommen ist, sind bis jetzt 12 Meldungen eingelaufen. Im ganzen sind 18 Meldungen erforderlich.

Stuttgart, 10. Sept. Endlich hat Stuttgart auch das Schauspiel der Landung eines Zeppelin-Luftschiffes gehabt. Das Luftschiff L. Z. 6, das heute früh unter der Leitung von Dr. Eckener punkt 9 Uhr von Baden-Baden aus zur Fahrt nach Stuttgart aufgestiegen war, traf kurz vor 11 Uhr aus Richtung Pforzheim-Ludwigsburg kommend, über der Stadt ein. In wunderbarer schöner Fahrt fuhr es über das Stuttgarter Tal hinweg, von den vielen Tausenden, die seine Ankunft erwarteten, lebhaft begrüßt. Das Luftschiff führte eine große Schleife gegen den Bismarkturm zu aus, und nahm dann die Richtung auf den Wasen, wo die Landungsstelle durch ein Kreuz aus weißem Tuch, das auf dem Boden ausgebreitet war, kenntlich gemacht war. Kurz vor der Landung passierte dem Luftschiff ein kleines Mißgeschick: es streifte mit seinem rückwärtigen Teil an einer in der Nähe des Ankerplatzes befindlichen Pappel, wodurch die Krone des Baumes mit verschiedenen Zweigen glatt abrasiert wurde. Das Luftschiff erlitt keinerlei nennenswerte Beschädigung und landete kurz darauf, es war 11¼ Uhr, glatt Als die Landung erfolgte, durchbrach die vieltausendköpfige Menschenmenge die Absperrung und drängte an das Luftschiff heran. Dieses Gedränge nahm allmählich derart zu, daß direkte Gefahr für das Luftschiff vorhanden war, weshalb die Schutzmannschaft unter Mithilfe des Militärs und der Untertürkheimer Feuerwehr einen neuen Kordon ziehen mußte, eine Aufgabe, die im Hinblick auf die Art und Weise, wie sich ein Teil des Publikums gebärdete, keineswegs leicht war. Dem Verhalten insbesondere der Schutzmannschaft, die unter der umsichtigen Leitung von Stadtpolizeirat Wurster besonnen vorging, ist es zu danken, daß die Situation, die eine zeitlang äußerst kritisch war, allmählich wieder in ruhigere Bahnen geleitet wurde. Nach der Landung erfolgte eine kurze Begrüßung des Fahrpersonals durch den Bürgerausschuhobmann Dr. Erlanger im Namen der Stadtverwaltung. Außerdem waren zur Begrüßung anwesend: Staatsrat Frhr. v. Gemmingen, der Neffe des Grafen Zeppelin, Mitglieder der Luftschiffervereine, höhere Beamte, Offiziere usw.; auch die Frau Herzogin Wera war erschienen; unter Führung eines Oberleutnants des Norddeutschen Lloyd, der seine Ausbildung zum Luftschiffpiloten erhält, beaufsichtigte die Frau Herzogin das Luftschiff eingehend und ließ sich alle Teile des Fahrzeuges näher erklären. Nachdem die Untertürkheimer Feuerwehr die Wassermachsfüllung vorgenommen hatte und nachdem die Auswechslung der Luftschiffpassagiere

erfolgt war, stieg der L. Z. 6 kurz nach 1 Uhr zur Rückfahrt nach Baden-Baden wieder auf, begleitet von dem stürmischen Jubel der begeisterten Menschenmenge. Das Schiff verschwand in der Richtung des Burgholzhauses hinter den Bergen. Um 2 Uhr 6 Minuten war Pforzheim erreicht und um 3.18 ist das Luftschiff dann in Baden-Dos glatt gelandet.

Stuttgart, 10. Sept. Wie die Deutsche Luftschiffahrtsaktienges. aus Baden-Dos mitteilt, muß die zweite Fahrt nach Stuttgart und zurück auf nächsten Donnerstag verschoben werden. Da bei der heutigen Landung des Luftschiffes auf dem Cannstatter Wasen durch das unbedachte Vordringen des Publikums das Luftschiff gefährdet war, können weitere Fahrten nach Stuttgart nur unternommen werden, wenn die Stadtverwaltung sich verpflichtet, bessere Absperrungsmaßregeln zu treffen.

Stuttgart, 9. Sept. Es wird nun definitiv während der Volksfesttage nicht geflogen. Daß die Stuttgarter um dieses interessante Schauspiel kommen sollen, hat seinen Grund darin, daß die zum Zweck der Veranstaltung von Schausflügen gegründete Gesellschaft „Klaros“, welche auch die Flieger für Stuttgart zu stellen übernommen hatte, sich genötigt sah, in Liquidation zu treten. Bei ihr sind in kurzer Zeit 100 000 M. „verflogen“. Und sie hat die bittere Lehre ziehen müssen, daß die Meinung, mit Schausflügen sei ein „Geschäft“ zu machen, auf einer Illusion beruhte. Davon liefert ja auch die durchweg geringe Frequenz der Flugplätze, die allerdings meistens auch etwas weit von den Großstädten entfernt liegen, den besten Beweis. Mit dem Anblick der in den Läften dahinsieglenden Flugmaschinen, die sich schon bald dem Auge der Zuschauer viel zu klein und winzig repräsentieren, ist im Grunde genommen keine Sensation verbunden. Man sieht den kleinen Dingen eben gar nicht an, was in ihnen steckt. Da wirken die großen Lenkballons doch viel sinnfälliger und das Publikum, das nun einmal „Apparat“ sehen will, kommt dabei ganz anders auf die Kosten.

Pfullingen, 10. Sept. Heute früh um 3 Uhr ist ein Teil der Baumwollspinnerei von Gebrüder Wendler abgebrannt. Da die Shedbauten der Fabrik in Eisenbeton eingedeckt sind, wurde das Feuer meist auf den Dachstod beschränkt.

Herrenberg, 10. Sept. Ein äußerst bewegtes militärisches Leben slutete heute durch unser Städtchen. Schon von 4 Uhr morgens an fand Durchmarsch aller Arten Truppen statt, und als um 1/9 Uhr die letzten durchzogen, war auf den Höhen bei Ruppingen—Oberjessingen schon der Artilleriekampf hörbar, untermischt mit dem Geratter der Maschinengewehre. Leider verlief die Übung nicht ganz harmlos. Der Oberst des Inf.-Regts. Kaiser Franz Josef Nr. 122, v. Gagstätter, wurde auf dem Manöverfeld vom Schlag getroffen. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus hierher verbracht; sein Befinden ist erfreulicherweise verhältnismäßig befriedigend.

— Wenn man in Süddeutschland nur selten eines der vom Volksmunde scherzweise „Biermark“ getauften neuen 25-Pfennigstücke sieht, erfreuen sich dieselben in Norddeutschland, wie von dort gemeldet wird, besonders in den Kreisen der Landbevölkerung, steigender Beliebtheit. Neuerdings werden jetzt auch in größerem Umfange die neuen Münzen in Süddeutschland verausgabt. So sind die badischen Eisenbahnklassen angewiesen worden, 25-Pfennigstücke in möglichst großem Umfange bei Auszahlungen und als Wechselgeld an den Schaltern

zu verwenden, das gleiche soll bei der Post der Fall sein. Es soll hierdurch festgestellt werden, ob ein Bedürfnis für die Münze im täglichen Verkehr vorliegt, was sich dadurch zeigt, daß dieselbe nicht wieder zur Reichsbank zurückfließt.

Calw, 12. Sept. Bei den Manövern kam in Deckenpfromm ein Kanonier unter ein Geschütz, wurde überfahren und war sofort tot.

Vom Bodensee, 11. Sept. Das Santsibahnkomitee will, obgleich für die Santsibahn bisher trotz eifriger Reklame erst 700 000 Fr. gezeichnet worden sind, dennoch mit dem Bahnbau beginnen und vorläufig die Tallinie der Sitter entlang von Appenzell über Weisbad nach Wasserauen am Fuß des Santsis erstellen.

Kaiserslautern, 10. Sept. Der Lehrer Dick aus Böhl in der Rheinpfalz, der durch Veruntreuungen eine Krisis im Haglöcher Kreditverein heraufbeschworen hatte, wodurch die Mitglieder für nahezu 300 000 M. haftbar wurden, ist in Brüssel verhaftet worden.

— Wer je in der Schweiz gewesen ist, weiß, welche Annehmlichkeit dem Reisenden die fast in jeder Stadt befindlichen Verkehrsbureaus bieten. Wie stark diese Annehmlichkeit von den Interessenten ausgenutzt wird und welche Anforderungen dadurch an die geplagten und doch stets liebenswürdigen Beamten gestellt werden, möge eine Probe von Fragen beweisen, die ein Mitarbeiter der „Fr. Ztg.“ Anfang Juli im Verkehrsbureau eines Ortes am Thunersee mit angehört hat. Da schwirrte es an das Ohr des Beamten: „Ich muß nach Hannover und möchte über Basel, Zürich, Stuttgart, München, und abends nicht zu spät in Hannover ankommen. Den Rückweg möchte ich über Berlin, Köln, Brüssel und Frankfurt nehmen, auch Straßburg und Heidelberg ansehen, wenn möglich noch einen Abstecher nach Baden-Baden machen. — Mir wurde Marienbad empfohlen, glauben Sie nicht, daß Bad Schinznach in der Schweiz dieselbe Wirkung haben würde? Was kostet ein Billet nach Marienbad und wieviel nach Schinznach? Auch würde mir Iverdun angeraten — was halten Sie davon?“ — Rrrr... (Telephon!) „Einen Augenblick. — Bitte? Obere Warte, ja, Tanzmusik verschaffen für Töchterchule — ja, wird erkundigt und berichtet.“ — „Glauben Sie, daß ich mein Billet umtauschen kann? Statt direkt nach Hanau über Basel möchte ich nach Zürich und durch den Schwarzwald.“ — „Wieviel Zeit beansprucht eine Besteigung des Stockhorn oder würden Sie uns eher eine Riesentour empfehlen?“ — „Ach bitte, können Sie mir nicht sagen, ob ich die bestellten Zimmer auf der Scheidegg bezahlen muß? Des schlechten Wetters wegen haben wir die Tour nun nicht gemacht.“ — „Na, Kinder, was wollt ihr? Mir bei welle frage, ob Sie alte Kalender heige.“ — „Haben Sie einen Prospekt der Passionsspiele in Oberammergau?“ — „Welche Tour würden Sie mir raten, um nach Innsbruck zu gehen? Ueber Lindau, München, Salzburg oder Feldkirch-Altberg oder über den Ofen oder Stillsjer-Jochpaß; welches ist die billigste und welches die längste Route?“ — „Haben Sie Prospekte von Wörishofen, von Wildbad oder Swinemünde?“ — „Was kostet ein Rundreisebillet 2. und 3. Klasse nach Chamonix über Neuenburg-Gens oder Bern-Lausanne-Montreux-Martigny oder über Zweisimmen-Montreux?“ — „Können Sie mir einen tüchtigen Nervenarzt empfehlen, der durch Korrespondenz Konsultationen erteilt? denn untersuchen will ich mich nicht lassen.“ — usw.

— In dem Park, der am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin eingerichtet wurde, war kürzlich einem Kellner ein Portemonnaie mit einem größeren Betrag gestohlen worden. Der Bestohlene erstattete Anzeige bei der Polizei, ging aber zugleich auf eigene Faust vor, weil er sich einiger verdächtiger Personen dunkel erinnerte und glaubte, daß er den Dieb wiedererkennen werde. Er befestigte eine Münze mit einer Dese an einer Schnur, die er sich durch die Tasche hindurchführte und um den Leib schlang. So ausgerüstet begab er sich mit einem Freund nach dem Park. Als er dort einige Männer sah, unter denen er und sein Freund den Dieb zu erkennen glaubten, zog er sein Portemonnaie, nahm ein Zweimarkstück heraus und steckte es vor den Augen der Diebe in die Tasche. Es dauerte nicht lange, da fühlte er einen Ruck an der Schnur. Er griff zu und faßte eine fremde Hand in seiner Tasche. Der Ertrappte wurde verhaftet und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Hier erkannte man in ihm einen schon mehrfach bestrafte Einbrecher und Taschendieb.

— Ein aus Oesterreich stammender Schriftsetzer einer Berliner Tageszeitung wurde dieser Tage in Berlin zum Doktor der Philosophie promoviert. Der Schriftsetzer heißt Hans Hinte und ist, wie der Zeitungsverlag mitteilt, Setzer in der Druckerei der „Deutschen Tageszeitung“. Das Thema seiner Dissertation lautete: „Auslese und Anpassung der Arbeiter im Buchdruckgewerbe mit besonderer Rücksicht auf die Setzmaschine“. Dr. Hinte, der seit mehreren Jahren in der genannten Offizin als Maschinensetzer tätig ist, stammt aus Bielitz in Oesterreichisch-Schlesien. Er bereitete sich in seinen Mußestunden zum Abiturientenexamen vor, das er 1906 am Gymnasium in Ohlau bestand. Darauf ließ er sich später in Berlin an der Universität immatrikulieren und hörte besonders staatsrechtliche und nationalökonomische Vorlesungen, deren Besuch ihm die Druckerei durch geeignete Schichtverlegung ermöglicht hat.

München, 12. Sept. In einem hiesigen Hotel wurde einem Juwelier aus Frankfurt a. M. durch 2 Betrüger mittelst eines gefälschten Schecks ein Brillantschmuck im Wert von 142 600 Mk. abgeschwindelt.

— Der millionste Besucher betrat gestern nachmittag die Münchner Ausstellung, ein Kaufmann B. Anselm aus München, und erhielt von der Ausstellungsleitung einen Berechtigungsschein zu einer Ballon-Freifahrt mit dem „Parjeval VI“ überreicht.

— In München hat sich vor einigen Monaten ein Verein zur Förderung der Wehrkraft gegründet, der schon 600 Mitglieder umfaßt. Junge Offiziere haben aus Schülern der Fortbildungsschulen Abteilungen gebildet, mit denen sie an Sonn- und Feiertagen wandern, turnen, spielen, schwimmen. Zurzeit sind 350 junge Leute eingestellt. Es ist eine wahre Freude, schreibt der „Kosmos“, Handweiser für Naturfreunde, zu betrachten, wie diese jungen Burschen, die die ganze Woche im Geschäft sind und nicht die geringste körperliche Bewegung haben, schon nach einigen Wochen so ganz anders aussehen; man kann fast hoffen, daß sie mit der Zeit wirklich „jung“ werden. Bei der Rüstigkeit der Führer stellen die Wanderungen keine geringen Anforderungen an die jugendlichen Teilnehmer; da die Umgebung Münchens in nächster Nähe recht reizlos ist, wird mit der Bahn einige Kilometer hinausgefahren; dann aber wird marschiert, 20 Kilometer und mehr, und dabei gesungen, dann abgekocht im Freien und Zelte aufgeschlagen. An den seltenen Doppelfeiertagen aber geht es weit hinaus in die Berge, die mancher der Jungen das erstemal in seinem Leben sieht. Dadurch, daß bei jedem Wetter und auch im Winter gewandert wird, härten sich die Jungen rasch ab; das ganze Wesen der jungen Leute wird frischer, wie ihre Lehrer oft mit großer Freude festgestellt haben.

— In den Abruzzen in Italien kommen auf 100 Einwohner 68 Analphabeten trotz der großen Menge Schulen, die man in den letzten fünf Jahren errichtet hat. Die Schulen werden nicht besucht, und die Bewohner des Berglandes leben weiter, ohne sich in die Anfangsgründe der Bildung zu vertiefen. Da hat denn der Professor Emilio Agostinoni ein neuartiges Erziehungssystem der italienischen Regierung vorgeschlagen und bereits mit Glück durchgeführt. Der größte Teil der Bewohner der Abruzzen besteht nämlich aus Hirten, die neun Monate des Jahres in den Bergen bleiben, von aller Kultur getrennt. Wenn sie also nicht zur Schule kommen, so muß die Schule

sie aussuchen. Es sind daher 15 Schulmeister beritten gemacht worden, die auf ihren Pferden in den Bergen herumreiten und da, wo sie auf junge Leute und Kinder stoßen, Schule unter freiem Himmel abhalten. Die Resultate sind über alles Erwarten günstig ausgefallen; die 15 Schulmeister zu Pferde erfreuen sich unter dem Hirtenvolk der größten Beliebtheit; wo sie in den Bergen erscheinen, da laufen ihnen Schüler in Menge zu. Die Hirten, die bisher so standhaft aller Bildung widerstrebten, erweisen sich sogar als sehr wissensdurstig; sie lernen eifrig Lesen und Schreiben und legen viel Verstand und lebendige Auffassungsgabe an den Tag.

Paris, 12. Sept. Den Niesenpreis von 350 000 Francs für einen Tourenflug im Aeroplan durch Frankreich will der Gemeinderat Quentin Chauchard beim Pariser Gemeinderat beantragen. Dieser Flug soll von Paris über Bordeaux, Toulouse, Marseille, Lyon und Dijon nach Paris zurückführen. Die Konkurrenz soll für internationale Flieger offen sein und jedes Jahr einmal veranstaltet werden.

— Aus London wird von einer Tandem-Flugmaschine berichtet, die im dortigen Aerodrom Aufnahme fand und dieser Tage zum erstenmal öffentlich fliegen soll, wenn das Wetter günstig ist. Die Maschine ist von erstaunlicher Größe und besteht aus zwei Doppeldeckern hintereinander. Der Motor hat 100 Pferdekraft und treibt zwei große metallene Propeller. Alles, was an anderen Flugmaschinen aus Holz hergestellt wird, ist bei der Tandem-Flugmaschine aus Stahl gemacht. Trotzdem wiegt sie kaum 20 Zentner. Man hofft, 5—6 Mann mit dem Tandem befördern zu können. Leutnant Sheldon ist der Erfinder.

Lokales.

Wildbad, 10. Sept. Aus Anlaß der 40jährigen Gedenkfeier der Schlacht von Sedan hat sich der hiesige Kur- und Stadtarzt Dr. med. Paul Lorenz bayrischer Stabsarzt a. D., bereit erklärt, künftighin die Pflinglinge des bayrischen Landeshilfsvereins vom roten Kreuz, die die Heilquellen besuchen, unentgeltlich zu behandeln und für ihre Versorgung in Wildbad die Summe von je 200 Mark zur Verfügung zu stellen.

Vermischtes.

(Wertvolle württ. Ganzsachen.) Je weiter wir von den Zeiten abrücken, wo Württemberg noch eigene Postzeichen für den Privatverkehr ausgab, desto wertvoller werden sowohl Ganzsachen als Briefmarken. So werden jetzt nach dem neuesten Senf-Katalog 3 Kreuzer-Briefumschläge der 1862er Ausgabe mit rechteckigem Wertstempel und großem gelbgrünem Ueberdruck (sog. Greinerschen Ausgabe), wenn der Klappenstempel nur 2 Ringe hat, zu 300 Mk. verkauft. Briefumschläge der Uebergangszeit 1875 von der Gulden- zur Mark-Währung, die den Doppelstempel 10 Pfg. rosa und 3 Kreuzer rosa (mit Ueberdruck) tragen, kosten gebraucht 150 Mk., ungebraucht 200 Mk., während der Briefumschlag von 1875, 1 Kreuzer grün, mit der Aufschrift „Wohnungskomitee für das 5. deutsche Bundes-Schießen in Stuttgart“ ungebraucht 100 und gebraucht 200 Mark Wert hat. Die wertvollste Postkarte ist die 2 Kreuzer-Fünfspennig-Postkarte, orange, von 1875, die den Doppelstempel (violetter Strich durch den Kreuzer-Wertstempel, links aufgedrucker Pfennig-Wertstempel), der Uebergangszeit hat und die sowohl gebraucht als ungebraucht je 100 Mk. kostet.

— In seltsamer Weise hat ein Einwohner der Stadt Alexandria im Staate Virginia (Vereinigte Staaten) für die Ausstattung seiner Enkelin gesorgt. Dort lebt eine Familie, die ihr Vermögen verloren hatte. Besonders schmerzlich empfand diesen Verlust eine alte, achtundsiebzigjährige Frau, die auf Unterstützung ihrer Enkelin angewiesen war. Das Mädchen verlobte sich mit einem jungen Farmer, der ebenso arm wie sie selbst war. Eines Tages suchte nun die alte Großmutter, wohl in Erinnerung an ihre eigene Brautzeit, die Briefe ihres verstorbenen Mannes hervor, die er ihr als Bräutigam geschrieben hatte; dabei fand sie auf vier Briefen seltsame Marken. Diese bestanden aus einem runden Stückchen Papier mit dem Worte „Bezahlt“, unter dem handschriftlich die Zahl „5“ stand. Diese Worte umschloß im Kreise die Bezeichnung „Postamt Alexandria“. Es handelt sich hier um eine der seltensten Marken der Welt, nämlich die sogenannten „provisorischen Briefmarken“, die im Jahre 1874 vom Postamt Alexandria selbst angefertigt und ausgegeben wurden. Der Verlobte begab sich

nun zu einem Markenhändler. Wer beschreibt das Erstaunen des Bräutigams, als ihm der Händler für die vier Marken 48 000 Mk. aushändigte! Nun hatte alle Not ein Ende und mit großem Pomp wurde bald die Hochzeit gefeiert. Der Großvater der Braut hatte damals von Alexandria an seine außerhalb lebende Braut geschrieben und so unbewußt für die Ausstattung seiner Enkelin gesorgt.

— Die kleine vierjährige Tochter des bekannten Aviatikers und Aeroplankonstruktors Louis Paulhan hat eine eigene Flugmaschine erhalten. Ihr Vater hat ihr auf ihr Drängen kürzlich eine Flugmaschine konstruieren lassen, die in ihren Verhältnissen den kleinen Verhältnissen ihres Persönchens entspricht, die aber dennoch „richtig geht“. Ein kleiner Motor setzt einen Miniaturpropeller in Bewegung, die kleine Maschine fährt über den Rasen und hebt sich dann einige Fuß hoch in die Luft, um nach einer kleinen Strecke Fluges sanft wieder auf den Boden herabzusinken. Wie lange wird es dauern, dann fahren unsere Kinder nicht mehr Rad oder spielen Tennis, sondern fliegen!

— Der alten National-Bank of Spokane in Washington gebührt der Ruhm, die ersten antiseptischen, bazillenfreien Banknoten ausgegeben zu haben. Während das Schazamt der Vereinigten Staaten noch Versuche anstellt, ist ihr die Spokane-Bank mit ihrem gesundheitsgemäßen Gelde zuvorgekommen. 50 000 Dollar in Noten, die soeben von der Bank verausgabt wurden, sind mit einer Farbe gedruckt, der reichlich Karbolsäure hinzugesetzt ist. Auf diese Weise sind die Geldscheine mit einem Mittel versehen, das für die meisten schädlichen Keime vernichtend wirkt.

Unterhaltendes.

Der Prinz-Gemahl.

Roman von Henriette v. Meerheimb.
(Fortf.)
(Nachdruck verboten.)

Aber Georg machte sich frei. „Mißverstehe wir uns nicht, Papa“, sagte er entschieden. „Ich verspreche dir vorläufig nur, daß ich mir die Sache überlegen will.“

„Ja, ja — schon recht. Fahr nur morgen hin — das übrige findet sich.“

„Du hast wohl gar schon Anne-Marie gelobt, ich hätte sie gern, und wäre nur zu schuldern, ihr meine Gefühle zu gestehen?“

Der alte Stechow wurde sehr verlegen. Das stand seinem derben, ehrlichen Gesicht komisch, daß der Sohn trotz seines Aergers laut aufschachte.

„Na, laß nur sein, Papa!“ schnitt er die etwas verworrenen Auseinandersetzungen ab. „Gegen meinen Willen kann selbst die allmächtige Erbin von Lehmin mich nicht heiraten.“

Als sie zusammen die breite Treppe, die in den unteren Stock führte, herabstiegen, deutete der alte Stechow auf die ausgetretenen grauen Steinstufen: „Seit Jahrhunderten ist ein Geschlecht der Stechows nach dem anderen diese Treppe heruntergegangen.“

Seine Stimme schwankte ein wenig dabei. Er richtete die Blicke nach der weißgetünchten Wand, an der ein Ahnenbild neben dem anderen hing.

Die Porträte zeigten alle eine Familienähnlichkeit — derbe, ehrliche Gesichter mit gutgeschnittenen Zügen, blauen Augen und hellen Haaren. Wie ein Fremder stand Georg von Stechow, der letzte Namensträger, unter diesen echt germanisch aussehenden Vorfahren. Ein leichtes Lachen zuckte um seinen Mund.

„Die Welt geht nicht unter, wenn auch die Stechows nicht mehr auf Rettershof sitzen und diese Treppe herauf und herunter stolpern, Papa“, meinte er gleichmütig. „Vor Jahrhunderten haben unsere Vorfahren das Land armen Bauern abgepreßt oder einfach fortgenommen, dafür wirft uns jetzt irgend ein reicher Industrieller heraus, wenn wir unsere Hypotheken nicht zahlen können. Das ist nur gerecht.“

Solche Reden ärgerten den alten Stechow stets bis aufs Blut. Er begann eine lange Verteidigungsrede seiner Vorfahren, aber Georg, der genau wußte daß sein Vater in der Familiengeschichte bis auf die Kreuzzüge zurückzugehen pflegte, hielt sich lachend die Ohren zu.

Vernehme mich, — ich will alles glauben, was du willst. Vermutlich haben die Stechows ja nicht mehr getan, wie andere Raubritter dermaleinst auch. Warum habt ihr übrigens Rettershof nicht längst zum Fideikommiß gemacht — wenn der Gedanke an einen Verkauf dir so fürchterlich ist?“

„Weil nie Geld genug da war, mein Junge. Heutzutage sinnt man keine Seide mehr bei der Landwirtschaft.“

„Und jetzt soll ich der Notnagel sein, der in die wackelige Geschichte eingeschlagen wird! Was sagt denn die Mutter zu diesem Plan?“

„Ausnahmsweise ist sie einmal ganz mit mir einverstanden“, versicherte der alte Stechow stolz. „Frag sie nur selber.“

Frau v. Stechow saß bereits in ihrem Salon vor dem gedeckten Teetisch. Ihre zierlichen Hände, von seidnen Halbhandschuhen bedeckt, fuhren unruhig suchend zwischen den dünnen Porzellantassen, den silbernen Kuchenkörben und Obstschalen hin und her. Das Wirtschaftsfraulein Lydia Winter, die sonst Tee einzuschleppen pflegte, machte Einkäufe in der Stadt, darum lag heute auf Frau Amely Stechows schwachen Schultern die schwere Last, hatten und Sohn beim Abendbrot versorgen zu müssen. Sie war so eingenommen von der Größe und Wichtigkeit dieser Aufgabe, daß sie ihres Mannes wenig salonsfähiges Kostüm gar nicht beachtete, sondern nur ihm und Georg halb verlegen, halb wichtig zunickte.

„Setzt euch, bitte. Der Tee wird gleich fertig sein.“

„Hast du auch welchen in die Kanne getan, Mama?“ erkundigte sich Georg. „Meistens läuft nur heißes Wasser heraus, wenn du Tee erwartest.“

Frau von Stechow schlug mit ihrem kleinen Fächer, der stets neben ihr lag, nach dem „nase-weissen Jungen.“ Herr v. Stechow goß vorzüglich seine Tasse halb voll Rum. Mit diesem bei ihm sehr beliebten Stoff verbesserte er gern den dünnen Tee.

„Wo ist denn Fräulein Lydia, dein Schatten, Amely?“

„Sie hat Besorgungen zu machen“, seufzte Frau von Stechow. „Mir fehlte Seide zu meiner Spitzenarbeit. Ich habe ein entzückendes Muster entworfen, Georg. Du mußt dir das gleich einmal ansehen.“

„Das hat Zeit bis nachher“, brummte der alte Stechow ein wenig übelläunig.

Aber Georg, der die Passion seiner Mutter für alte Spitzenmuster kannte, zog eine angefangene Arbeit aus ihrem Nähtisch hervor. Frau von Stechow erklärte lebhaft die Unterschiede zwischen Brabanter-, Richelieu- und Menconspitzen und zeigte ihre neuen Entwürfe, die sie ausprobieren und einer Modenzeitung einsenden wollte. Georg verbesserte einiges an der Zeichnung. Mit seinen frauenhaft geschickten Händen entwirrte er auch die auf dem Klöppelstiffen seiner Mutter entstandene Unordnung und bewunderte zu ihrem Entzücken schärfst ein altes Spitzenrestchen von wunderbarer Feinheit, das ihren Entwürfen als Vorbild diente.

„Die Villers haben alle eine Marotte für Spitzen“, plauderte Frau von Stechow, die als eine geborene Gräfin Villers einer vornehmen, verarmten französischen Emigrantenfamilie entstammte. „Aus den Schreckensjahren der großen Revolution haben meine Vorfahren nichts gerettet, wie ein paar alte, echte Spitzenärmel. Und wenn ich denke, welchen großen Besitz sie einst ihr eigen nannten!“

Mit einem leichten Seufzer sah sie sich in ihrem Salon um. Der Damast der zierlichen Kofokomöbel war freilich sehr verblaßt, an manchen Stellen sogar schon gestopft, aber der ganze Raum machte trotzdem mit den vielen blühenden Blumen, den Bildern und Kunstsachen einen ebenso behaglichen wie vornehmen Eindruck. Die kleine zarte Frauengestalt in ihrem mattlila, mit Spitzen reich besetzten Kleid, dem leicht ergrauten welligen Haar um das feine Gesichtchen und den lebhaft dunklen Augen gehörte, wie das Bild in seinen Rahmen, in dieses Milieu. Bei ihrem lebhaften Geplauder flochte das Teeingenieffen immer wieder. Gatte und Sohn bedienten sich schließlich allein. Herr von Stechow kaute mit vollen Backen und schlürfte seinen Tee geräuschvoll hinunter. Seine Frau hob nur ab und zu ein Bröckchen halbzerstückelten Kuchen in den Mund.

„Nun hör aber endlich einmal von dem Firtelhaus auf!“ unterbrach der alte Stechow die atemlose Beschreibung einer alten, berühmten Kirchenkapelle. „Was gehen uns die Altardecken in Brüssel an, möchte ich wissen? Sag lieber Georg, daß auch du deine Verlobung mit Anne-Marie für das größte Glück hältst.“

„Hat er eingewilligt?“ Ein freudiges Rot lief über Frau von Stechows Gesicht. „Herzensjunge!“

Sie zog den hübschen braunen Kopf des Sohnes mit ihren kinderleinen Händen zu sich herunter und küßte ihn zärtlich.

„Nur bedingt, Mama. Der Vater ist etwas zu eilig. Ich habe gesagt: ich wollte mirs überlegen.“

„Georg, wenn du zu lange überlegst, nimmst sie vielleicht einen anderen!“

„Das überlebe ich.“

„Aber wir nicht — wenigstens nicht hier in Rettershof!“ Der alte Stechow schob seine Tasse so heftig zurück, daß die braunen Tropfen auf die weiße Damastserviette spritzten. „Verlobst du dich nicht mit Anne Marie, so können wir über kurz oder lang unsere Sachen packen. Ich werde Inspektor, Mama klöppelt Spitzen, und du pinseilst Bilderbogen. — Feines Leben — was?“ Er lachte, aber das Lachen klang erzwungen und gar nicht lustig.

„Wenn du mir Zeit ließeßt, Papa, ist es sehr möglich, daß ich noch einmal mit dem Pinsel viel Geld verdiene.“

„Ach, Kind!“ Frau von Stechow nahm die schlanke Hand des Sohnes in ihre beiden Hände. Was sprichst du da? Willst du ein Handwerk aus deiner Kunst machen, Brot verdienen, dich nach dem Geschmack, den Launen des Publikums richten, bei den Vorständen der Museen und Ausstellungen herumkriechen, daß sie deine Bilder aufhängen und ausstellen? — Du — Wie lange dein Stolz das wohl ertrüge? Jetzt bist du dein eigener Herr, kannst malen, schreiben, treiben, was du willst und dir zusetzt.“

„Recht hat deine Mutter!“ pflichtete der alte Stechow ihr bei.

Aber seine Frau, die bemerkte, daß seine Beistimmung den Sohn nur reizte, winkte ihm schnell mit den Augen zu und sagte: „Laß mich jetzt allein mit Georg reden, Alterchen.“

Stechow stand auf. „Meinetwegen, wickle um den gesunden Menschenverstand, der ihm den Rat erteilt, Anne-Marie zu heiraten, ein bißchen Süßholz — vielleicht schmeckt's ihm dann besser.“

Er raffte seine Zeitungen zusammen und ging auf sein Zimmer, das im anderen Flügel des Hauses lag.

Die Tür hatte sich kaum hinter ihm geschlossen, als Georg sich lebhaft wieder seiner Mutter zuwandte. „Ich verstehe dich nicht, Mama“, sagte er vorwurfsvoll, „du hast mich bis jetzt immer verstanden, hast immer dem Vater zugeredet, mich meinen Weg gehen und Maler werden zu lassen — auf einmal wendest auch du dich gegen mich?“ (Fortsetzung folgt.)

Amtliches Verzeichnis

der vom 10. bis 12. Sept. angemeld. Kurgäste.

Kgl. Badhotel

Driesemann, Frau M. Berlin
Vervooren, Hr. Oberst i. d. Holl. Armees, mit Frau Gem. Arnheim
Vogel, Hr., Generalagent Stuttgart

Hotel Belle vue

Ott, Hr. Georg, Fabrikant, mit Frau Gem. Ulm

Pens. Villa Hanselmann (Gg. Rath)

Rockenfeller, Hr. Kaufmann Langenberg (Rhld.)
Müller, Hr. Eberh. Kfm., mit Frau Gem. Berlin

Hotel Klumpp

Cron, Frau Eugenie Neustadt a. H.

Hotel Pfeiffer z. g. Lamm

Linse, Hr. Dr. E., Oberlehrer Dortmund

Hotel Post

Moritz, Hr. Wilh., Altbürgermeister Bergzabern
Knoll, Frl. Sofie, Privatiere Stuttgart
Schleicher, Hr. Karl, Kaufmann und Gemeinderat Stuttgart

Sommerberghotel

Schleicher, Frl. Lilly Stuttgart

In den Privatwohnungen.

Oberl. a. D. Banc (Villa Carmen)

Gross, Frau Professor Stuttgart

Flaschnerm. Beck

Dürr, Hr. Peter, Fuhrw.-Bes. Kirchheim b. Würzb.

Uhrmacher Bott

Krauss, Hr. Ratschreiber, mit Frau Gem. Graben

Geschw. Freund
Thomann, Hr. Wm., Privatier Chicago

Fr. Günthner, Herreng.
Schepperle, Frau Luise Esslingen

Rosa Gutbub
Kern, Frau Luise We. Heilbronn

Badmbister Held
Held, Hr. und Frau Stuttgart

Zugf. Hinterkopf
Eberle, Hr. Joh. Stuttgart

Villa Johanna
v. Baumann, Frl. Berlin

Kaufm. Kappelmann
Ehrmann, Frau Dr. Schorndorf

Christine Krauss We.
Alb, Hr. Heinrich, Privatier Stuttgart

Wagenwärter Lakner
Büg, Hr. Alfons, Gymnasiast Rottenburg

Stadtpfarrer Rösler
Raithelhuber, Hr. C. G., Fabrikant, mit Frau Gem. n. Frl. Tochter Gemmrigheim

Bäckerei Schober
Eisele, Frau Helene, Kaufm.-Gattin Stuttgart

Villa Treiber
Schumann, Hr., Generalsekretär d. Landwirtschaftskammer Stettin

Villa Viktoria
Couturier, Hr. Hauptmana Metz

Fritz Wandpflug sr.
Nagel, Hr. Wilh., mit Frau Gem. und Söhnchen Heilbronn

Herrnhilfe

Allmendinger, Karl Horrheim
Bahlinger, Gottlob Kay

Deininger, Julius Esslingen
Elzinger, Josef Stuttgart

Galgenmaier, Ernst Weiler z. Stein
Göhringer, Robert Cannstatt

Heinle, Heinrich Dünnsbach
Bullinger, Georg Degenfeld

Bührer, Gottfried Immenhöfen
Hofele, Bernhard Rechberg

Hilpert, Karl Reusen
Hirschburger, Karl Karlsruhe

Killinger, Richard Beinstein
Kurz, Karl Eglosheim

Sessler, Georg Craintal
Schweyher, Friedrich Hall

Schübele, Ernst Fronsberg
Stiezle, Erwin Kornwestheim

Specht, Christian Hegenlohr
Walter, Karl Neipperg

Bruisten, Jane Holland
Schneider, Karl Tuttlingen

Scheerer, Ernst Schaffhausen
Siferle, Karl Besigheim

Schäfer, Johannes Schwaikheim
Hilt, Gottlob Erdmannhausen

Himmelein, Karl Reinsbronn
Hummel, August Roigheim

Kraft, Heinrich Tempelhof
Kübler, Karl Neufürstehütte

Pfitzenmaier, Heinrich Schnaidt
Ritz, Wilhelm Markgröningen

Katharinenstift

Armbruster, Andreas Röttenbach
Haunss, Ludwig Steinbach

Krankenheim

Rott, Ludwig Geislingen
Krumm, Karl Ohmenhausen

Bernhardt, Wilhelm Zuffenhausen
Funk, Gottlieb Calmbach

Dähn, Adolf Heilbronn
Erhardt, August Ulm

Holzschuh, Adolf Ulm
Schweizer, Karl Obersielmingen

Walz, Friedrich Wiernsheim
Klenk, Friedrich Hegenhäule

Kress, Friedrich Rübblingen
Schäuble, Paul Botnang

Bassmann, Jakob Heidenheim
Benkiser, Gottlob Heilbronn

Diehl, Gotthilf Rüdern
Ayasse, Eberhard Oetisheim

Munz, Georg Söflingen
Bollinger, Christian Asselfingen

Lähr, Jakob Stuttgart
Zerrer, Christian Unterdeufstetten

Zahl der Fremden 19063

Für Verlobte!

empfehle mein vollständig neu sortiertes Lager in Holz- und Polstermöbel, vom einfachsten bis zum elegantesten. — Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Joseph Weinheimer, Möbelhaus, Pforzheim

jetzt östliche Karl-Friedrichstrasse 36, vis-à-vis dem Schulberg.



Wildbad.

Freiw. Grundstücksversteigerung



Auf Antrag der Erben des **Wilhelm Pfan**, Metzgers in Wildbad, wird dessen Anwesen Rathausgasse A 61, A 60, sowie das Gebäude B 172 oberhalb des Schlachthauses am

Montag, 19. Septbr. d. J., vorm. 11 Uhr auf der hiesigen Grundbuchamtstanzlei zum II. Mal versteigert.

Wildbad, den 12. Septbr. 1910.

Kgl. Grundbuchamt:
Knodel Stellv.



Wolfpfund Seife

und noch viele andere gleichwertvolle erhält man gegen die Sammelmatten von Flammer's Seife und Seifepulver. Kein Wunder, wenn sparsame, rechnende Hausfrauen nicht anderes mehr zum Waschen und Putzen nehmen. Es gibt aber auch nichts Besseres, wie diese beiden Waschmittel, die billig im Preis und garantiert unschädlich sind.



Batterielampen von 1-20 Volt.

Eine praktische Neuheit ist die Kartoffelkiste - Flora -

D.R.G.M. 398 481.

Dieselbe sollte in keinem Haushalt fehlen, denn sie bietet große Vorteile, z. B.: sie ist in Teile zerlegbar, die Kartoffeln bleiben unbedingt trocken, ein Wachsen im Frühjahr wird verhütet usw. Zur Besichtigung ladet freundlich ein und sieht Bestellungen gerne entgegen
Robert Treiber vorm. Daniel Treiber

Viele Anerkennungen!

Echtes, garantiert reines, aus bestem Rohspeck bereitetes

Schweineschmalz

versendet in Emailgefäßen als Wassereimer, Wasserhafen, Ringhafen, Teighanne und Schwenkfessel das Pfd. zu 78 Pf. franco., 15-25-50 Pfd. enthaltend. Blechdose à 10 Pfd. 8.20 franco gegen Nachnahme.

Adam Oettle, Kirchheim-Teck (Württ.)

Wildbad.

Steinbrechen, Beiführen und Kleinschlagen.

Nächsten Samstag, den **17. d. M.**, vorm. 11 Uhr wird das Brechen, Beiführen und Kleinschlagen von 80 cbm harten Sandsteinen auf den oberen und unteren Regeltalweg im Rathaus öffentlich verankündigt.

Den 12. Sept. 1910.

Die Stadtpflege.

Musverkauf

in sämtlichen landwirtschaftlichen Geräten, Ridel- u. Haushaltungsartikeln worunter:

- 1 Metzger Tafelwage
- 1 Petroleumofen
- Bügelofenaufsätze
- Teig-, Rühr- u. Knetmaschinen
- Einige kleine Schmiedei. Tische
- Holzklapptische u. Bänke
- eine gebrauchte eiserne Bettstelle u. and. mehr.

Fr. Treiber, Kfm.

Für eine hiesige Villa wird ein braves

Mädchen

gesucht auf Jahresstellung. Zu erfragen in der Exped. d. B.

Verloren

am Sonntag nachmittag eine goldene Armbkette. Abzugeben gegen gute Belohnung Hotel Concordia, Bureau.

Patentbüro

Pforzheim (Tel. 1455)
Kienlestr. 3. I.

Ordentliches junges

Mädchen

für die Haushaltung zu baldigem Eintritt gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Handgestrichte

Golfjackets

in allen Größen und Farben, Costume-Röcke in allen Weiten zu billigsten Preisen.

Gust. Kienzle,

Königl. u. Herzogl. Hofl. Wildbad, König-Karlstr. 187

Arbeiterhosen

Tuchhosen,

Arbeiterjoppen

blane Arbeitsanzüge

Loden-Joppen

gewöhnliche und Sportfaçon

Berufskleider

für Maler, Gipsler,

Bäcker

Pelzinen,

Bozener-Mäntel

in großer Auswahl billigst

Ph. Bosch.

Einen kaum gebrauchten

Speise-Aufzug

hat billigt abzugeben

Ph. Bosch,
Hauptstraße 121.

Siefert's Hanstrunk

gesund, kräftig und billig bereitet man mit

Siefert's Hanstrunkstoff

aus Früchten hergestellt, daher der natürlichste

Volkstrunk.

Gesetzlich erlaubt. Ueberall eingeführt. Einfachste Bereitung. Voller Ersatz für Obstmost und Rebwein. Paket für 100 Liter mit 1a. Rosinen nur M. 4.—, mit Malagatrauben M. 5.— franco Nachnahme mit Anweisung. 1a. Zucker auf Verlangen zum billigsten Preise.

Zell-Harmerbacher Hanstrunkstoff-Fabrik

Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden).

Gabelsberger Stenographen-Verein Wildbad.

Ende ds. Mts. beginnt im Zeichensaale der Realschule hier ein

Anfängerkurs, sowie ein Fortbildungs- u. Übungskurs

für Damen und Herrn und laden wir hiemit zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein. Beide Kurse wird der staatlich geprüfte Lehrer der Gabelsberger'schen Stenographie, Herr Albert Knecht aus Pforzheim, leiten und werden je 3 Monate dauern. Die Unterrichtsstunden wurden vorläufig festgesetzt: für den Anfängerkurs auf **Dienstag** und **Freitag** 8-10 Uhr abends, für den Fortbildungs- und Übungskurs auf **Mittwoch** 8-10 abends. Das Unterrichtsgeld beträgt für den Anfängerkurs einschließlich Lehrmittel M. 10.— pränum. Der Fortbildungs- und Übungskurs ist für die Vereinsmitglieder unentgeltlich. Anmeldungen nimmt entgegen der Schriftführer und Vereins-Kassier Herr Assistent Merkle hier.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in

Uhren,

Goldwaren,

Optischen Artikeln,

Elektr. Taschenlampen

und Zubehör.

Louis Löffler,

Uhrmacher u. Uhrenhandlung

Calmbach.

Anerkannt billige Preise und gute Bedienung

Mart. Asprion Pforzheim

Thal 9 Lieferung kompletter Thal 9

Wohnungseinrichtungen u.

Aussteuern bei billigster Berechnung

Grösste Auswahl in Möbeln

1a. Ware

Polstermöbel, Roste, Matratzen Bestes Material.

Spezialität: Brautausstattungen

Prompte Bedienung — Kostenvoranschläge bereitwilligst — Möbelpolitur für Private zum Auspolieren und Glanzpolleren aller Möbelarten per Flasche M. 1.—

